

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Verantwortl. Redakteur für den Teil Ostfalen und Provinzialteil Carl Wendemuth, für die Inlerate Rudolf Koganzki, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kressin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 Mark ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratpreis: Die 7te Spalte 20 Pfennig, Inlerate a. auswärts 25 Pfennig, im Restamtteil Seite 75 Pfennig. Verlags u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungserlöste Seite 411.

Nr. 53.

Halle, Montag den 4. März 1918.

2. Jahrgang.

Der Friede mit Rußland unterzeichnet!

Die neuen Friedensverhandlungen des Bundes mit Rußland wurden in einer Vollversammlung unter Vorsitz des Generals von Rosenburg am Sonntagvormittag in Breslau eröffnet. Der Vorsitzende schlug vor, zur Regelung der politischen Fragen einen gemeinsamen Vertrag der Verbündeten mit Rußland abzuschließen; die wirtschaftlichen Abmachungen und die rechtlichen Fragen teils in Anlagen zum Hauptvertrag, teils in Zusatzverträgen für jeden einzelnen der Verbündeten getrennt zu erledigen.

Herr Sokolnikow, der Führer der russischen Delegation, erklärte sich hiermit einverstanden, worauf in die sachlichen Verhandlungen eingetreten wurde.

Der Vorsitzende übergab Herrn Sokolnikow einen von den Verbündeten gemeinsam aufgestellten Entwurf des politischen Hauptvertrages unter eingehender Darlegung der einzelnen vertraglichen Bestimmungen. Ebenso wurden der russischen Delegation von den Vertretern der vier verbündeten Mächte Entwürfe für die wirtschaftlichen und rechtlichen Abmachungen mit entsprechender Erläuterung mitgeteilt.

Die russische Delegation bezieht ihre Stellungnahme zu den einzelnen Punkten vor, bis ihr das Material in feiner Gesamtheit vorgelegt sei. Nachmittag nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang.

Nach einer Neuerklärung aus Petersburg telegraphierte der Führer der russischen Delegation an Lenin, daß die Delegation beschlossen habe, den Vertrag ohne Prüfung der verschiedenen Klauseln zu unterzeichnen, da die Deutschen sich weigerten, die militärischen Operationen bis zur Unterzeichnung des Vertrages einzustellen.

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen fehlen spezielle Nachrichten noch; doch meldete gestern Sonntagabend 6 Uhr Wolffs Telegraphen-Bureau am Mittwoch in Berlin:

Der Friede mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt.

Japans Invasion in Sibirien.

Unter dem Vorwand der sich immer mehr ausbreitenden Bolschewiki-Propaganda und der zunehmenden Unruhen schicken die Japaner vornehmlich größere Truppenmassen nach Wladivostok, wo von aus sie sich stets weiter nach dem Westen ausbreiten. Garbin ist mit chinesischen und japanischen Truppen angefüllt. Die Banken, großen Handelsbetriebe und Betriebe sind mit japanischen Truppen besetzt. Längs der Eisenbahnlinie liegen auch chinesische Patrouillen.

An der so schwer durch die Kämpfe mit der Bolschewiki besetzten Stadt Irkutsk, die unbedingt als das nächste Ziel nach Wladivostok auszuweisen worden ist, sammelt es von japanischen Offizieren und besetzten Soldaten. In den großen von Engländern und Franzosen gehaltenen Bergwerken sind große Mengen von Wagnissen und Werten. In den Bergwerken, die meistens den Japanern gehören, wurden Bomben und Handgranaten angebracht. Die in der Stadt beschäftigten Arbeiter sind durchweg chinesische und japanische Soldaten in Zivil.

Ein gut unterrichteter Diplomat schreibt im Daily Chronicle, in Japan sei die Stimmung offenbar sehr für eine Intervention, gleichgültig ob die Alliierten damit einverstanden seien oder nicht. Durch den Vertrag Englands mit Japan sei dieses der anerkannte Hüter von Recht und Ordnung im fernem Osten. Das gebe ihm das Recht einzuschreiten. Jede Intervention der Vereinigten Staaten bei dieser Intervention würde von der öffentlichen Meinung in Japan als ein Beweis von Willkür aufgefaßt werden. Man könne dem Umfang der bevorstehenden Intervention nicht von vornherein künftige Grenzen ziehen, denn er werde von der Entwicklung der Ereignisse abhängen. Japan kämpfe nicht gegen Rußland. Die Teile Sibiriens, die noch nicht unter dem Einfluß der Bolschewiki ständen, würden die neue Politik als notwendig dafür, daß die Alliierten sie nicht im Stiche lassen, in Anspruch bringen.

Aus Washington wird gemeldet: Nach einer Konferenz zwischen Lansing und Lord Reading ist der japanische Vorschlag zu einem beschränkten Eingreifen in Ostasien geteilt. In Anbetracht der Vereinigten Staaten bestritten werden. Zu einem definitiven Beschluß ist man jedoch nicht gekommen. Der Gedanke, auszuweichen soll jedoch einen günstigen Verlauf nehmen. Wilson befürwortet sich eigentümlich mit dem japanischen Vorschlag. Es verleiht, daß das Resultat vielleicht die eine oder andere Nebenwirkung internationaler Art sein werde um zu verhindern, daß die transsibirische Eisenbahn und die reichen Vorräte in Wladivostok in die Hände Deutschlands fallen.

Von den englischen Bestimmungen seien folgende bezeichnet: Daily News ist offenbar bemüht, und warnt vor neuen Geheimverträgen über Kompensationen, die nichts als Eroberungen seien. Auch protestiert das Blatt dagegen, daß man Japan gegenüber auf Prinzipienfragen verzichten wolle, wie dies ein französisches Blatt verlangt, nur damit Japan mit Truppen eingreife. Morning Post möchte gern, daß Japan Deutschland im Osten angreife, denn eigentlich hätte man nicht gegenüber als die geographischen Verhältnisse. Alles, was Japan in der Westküste und im Sibirien zum Schutze seiner Interessen tue, sei gerechtfertigt, wenn Deutschland nicht gefangen werde. In der Daily News äußert sich ferner der russische Journalist Jarbmann: Was auch die Pläne Japans und seiner englischen und französischen Helfer sein mögen, die Japaner werden in Rußland als Feinde und nicht als Freunde aufgenommen werden.

Auch Rumänien will Frieden schließen.

Am Sonntagabend lief noch folgendes Telegramm des Wolffschen Bureaus ein:

Aus Bukarest wird uns soeben mitgeteilt, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom hierüber vorgelegenen Verhandlungsgrundlage gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

Die von den Mittelmächten gestellten Bedingungen sind folgende: Abtretung der Dobrußja und Grenzberichtigung an der ungarischen Front.

Nach Jassyer Berichten, setzt König Ferdinand in Abwesenheit volles Vertrauen, ein auskömmliches Verhältnis mit den Nachbarstaaten zu erreichen und Rumäniens wirtschaftliche Zukunft auf solide Grundlagen zu stellen. Ob das Parlament zur Kenntnisnahme des Ergebnisses der Friedensverhandlungen für Ende des Monats einberufen wird, dürfte sich noch diese Woche entscheiden.

Die Entente ist natürlich eifrig bemüht, den Friedensschluß mit Rumänien zu hintertreiben. So meldet der Pariser Matin, daß die Alliierten in der letzten Woche dem König von Rumänien die an Rumänien gegebenen territorialen Zusicherungen erneuert haben unter der Voraussetzung, daß Rumänien einen Friedensschluß mit dem Feinde ablehne. Der König habe jedoch die Gelübden an seinen Ministerpräsidenten bewahrt und damit jene Übereinstimmung mit den Friedensbestrebungen bewahrt. Die Entente fühle sich dadurch ihrer politischen und militärischen Verpflichtungen entbunden.

Welcher Art die den Rumänen gegebenen Versprechungen waren, zeigt u. a. der vom Manchester Guardian am 8. Februar veröffentlichte rumänische Geheimvertrag, durch den Rumänien das Recht zugewandt wurde, der Vertrag mit Rumänien ganz Ungarn innerhalb des Gebietes, das begrenzt wird von der Theis, der Donau und dem Pruth.

Aus Stockholm wird noch gemeldet: Am Gegenstand zu den umfangreichen Gerichten über die japanische Intervention in Ostasien zur Befreiung des wachsenden deutschen Einflusses nimmt ein neuer in London ausgearbeiteter Plan bestimmtere Formen an. Danach soll eine Kolonne von 25-30.000 Mann, die aus amerikanischen, japanischen und britischen Truppen besteht, in Wladivostok landen und längs der sibirischen Eisenbahn nach Osten vorrücken, bis die Hauptstellen Sibiriens bis zum Ural gesichert werden. Diese Aktion werde amönglich im Namen der neuen sibirischen Republik gesehen.

Als nächste Folge der ententistischen Absichten in Sibirien sind der Bolschewiki der Vereinigten Staaten, des amerikanischen Militärmissionen und die Vertreter des Roten Kreuzes bereits am 27. Februar aus Petersburg abgereist. Ebenso haben die Bolschewiki Frankreichs und Englands Vorschläge verlassen und sich zunächst nach Helsinki begeben. Die französischen Konsulate in Rußland berichten bis auf weiteres noch über amfällige Besuche. Derzeit ist noch keine neue Note zum Schutz der russischen Interessen ausserhalb. Man erwartet die Vordränge des auf der heimreise befindlichen Bolschewiki-Ministers.

Rein neues Friedensangebot an die Westmächte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: Mein neues Friedensangebot:

Die Londoner Morning Post läßt sich melden, daß in Washington von einem neuen deutschen Friedensangebot die Rede sei. Deutschland möchte sich als „neutraler Verbündeter“ an Frankreich abtreten, einem Lebereintommen wegen Belgiens, Serbiens und des Schandensackes an Frankreich aufhaken, würde aber die Weimarer Forderungen stellen, daß es die Weimarer Forderungen erfüllen dürfe. In Washington würde man nicht absegnen, ein derartiges Angebot anzunehmen. Hierzu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Das letztere glauben wir gern, in London und namentlich in Paris wäre die Genauigkeit vermutlich ebenso groß, denn das Weimarer auf Seiten Rußlands ihre eigenen Kriegsgesetze über den Frieden, noch schon sein. Sie haben aber im Osten nichts zu verhandeln und müßten die Regelung der nachfolgenden Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland schon den Beteiligten überlassen.

Wenn die Werbung der Morning Post nicht etwa bestimmt sein sollte, die Aufforderungen der Franzosen auf Ersatzleistungen für die bevorstehenden künftigen Zeiten aufzutragen, so müßte es völlig als politischer Akt in Berlin bewertet werden.

Blutige Vorgänge in Petersburg.

Stockholm, 3. März. (Z.M.) Die Unruhen, die in verschiedenen Stadtteilen Petersburgs ausgebrochen sind, aber sofort wieder unterdrückt wurden, nahmen am Sonntag den Charakter von Mordanschlägen an. Eine untauglichste Person sog nach dem Smolny-Institut zu, wurde aber an der Ecke des Wladimir-Platzes und der Fußgänger von einer Abteilung der Roten Garde empfangen und zum Mord aufgeführt. Als die Menge der Aufregung nicht Folge ließ, wurde eine Gewehrpatrone abgefeuert. Mehrere Personen wurden getötet, darunter auch ein Mitglied der Konstituante.

Der Ostfriede und die Friedensresolution des 19. Juli.

J. R. In seiner Rede zur Rechtfertigung der Politik der Reichstagsmehrheit sagte Erzberger, der Friede, wie er jetzt im Osten geschlossen werde, liege durchaus im Rahmen der Reichstagsresolution vom 19. Juli. Das befreite Graf Reventlow in der Deutschen Tageszeitung und der alte Jolly in der Post mit großer Entschiedenheit. Gerade die Art, wie man im Osten wirklich zum Frieden gekommen sei, sei der totale Bruch des „Verständigungsrumms“; es handle sich um einen echten und rechten Machtfriede, um das gerade Gegenteil der „Hungerfriedensmehrheit“. Und so geht es fort in befannter Sitone.

Im sozialdemokratischen Lager wird man vielfach geneigt sein, in diesem Falle Erzberger unrecht und Jolly recht geben. Denn der Vorstellung, die wir uns vom Zustandekommen eines Verständigungsfriedens gemacht haben, widerspricht natürlich das letzte deutsche Ultimatum an die Räteregierung in der denkbare scharffinnige Weise. Alle Rundgebungen der Reichstagsregierung lassen keinen Zweifel darüber, daß sie nur unter dem Zwang der äußeren Welt, im Zustand völliger Wehrlosigkeit die deutschen Bedingungen annimmt, und weit davon entfernt ist, sie als einen gerechten Ausgleich der Interessen zu betrachten. Es wäre müßig, den Rufen einreden oder gar ihr Zeugnis dafür erzwängen zu wollen, daß sie jetzt in Streit mit uns einen ehrlich demokratischen Verständigungsfrieden abschließen.

In diesem Sinne widerpricht der Friedensschluß im Osten durchaus den sozialdemokratischen Wünschen, und daher rühren die Bedenken, die von vertriebenen Rednern der Partei im Reichstag gegenüber diesem Abschluß des Krieges im Osten nachdrücklich herangezogen worden sind.

Gleichwohl hat auch Erzberger nicht ganz unrecht, denn erzwungene Gebietsabtretungen selbst selbst dieser Art sind ausgenommen Friede nicht vor. Weber Polen, nach Litauen, weber Ostland, nach Rußland, nach gar Finnland lassen dem Deutschen Reich etwa in der Weise einverleibt werden, wie 1871 Elsaß-Lothringen als Reichsland annektriert worden ist. Vielmehr sollen die Bewohner aller der genannten Länder sich selbst eine Regierung wählen, und zwar nach demokratischem Wahlrecht, und diese Regierung soll dann, falls sie willig, völkerrrechtliche Verträge mit dem Deutschen Reich über Selbstbestimmung, Gleichberechtigung und irgend welche anderen staatsrechtlichen oder militärischen Gemeinschaften abschließen. In deutschen Epochenbüchern hat man nun in den letzten Tagen eifrig erörtert, ob Litauen für einen jungen Bräutigam aus Sachsen oder den Herzog Ulrich von den katholischen Württembergern zum König nehmen wird. In Wahrheit darf das nur von den Litauern abhängen, und wenn sie klug sind, verzichten sie auf den einen wie den anderen. Deutschland hat am Export deutscher Fürsten für fremde Throne so wenig Interesse, wie etwa für die Frage, ob der hochzuherrliche Ferdinand den Königstron von Rumänien behält oder nicht. Gerade das rumänische Beispiel hat mit großem Deutlichkeit gezeigt, daß irgendeine Sicherheit für die deutschfreundliche Haltung eines anderen Staates dadurch nicht geschaffen wird, daß man dort einen deutschen Fürsten auf den Thron setzt.

Nach dem Friedensvertrag behält oder durch ihn erhält er recht der Reichstag die Möglichkeit, darüber zu wachen, daß die Bewohner der Ostprovinzen und Litauens sich ihre staatliche Verfassung selbst geben und in ihrem Selbstbestimmungsrecht nicht weiter beeinträchtigt werden als vorhandene deutsche wirtschaftliche Rechte gestatten. Von einer Anexion dieser Gebiete für Deutschland oder ihrer Kriegsrückführung kann ehrlichweise also nicht die Rede sein.

Man wird die Rufen nachempfinden können, daß sie nicht gern auf ein Gebiet verzichten, das doppelt so groß ist wie Deutschland und 50 Millionen Einwohner zählt; ein Gebiet, das bisher zum russischen Reich gehörte und von dessen staatlicher Neuordnung die Russen jetzt gänzlich ausgeschlossen sein wollen. Aber es handelt sich bei diesem Gebiete auch nicht um das kleinste Stück Land, in dem Russen wohnen; es handelt sich nicht um Wälder, die heute etwa den dringenden Wunsch hätten, weiter in engerer staatlicher Gemeinschaft mit Rußland zu bleiben, und gleichwohl jetzt getrennt von ihm losgerissen würden. Es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, daß die Wehrheit der Polen, Ukrainer, Finnen, Esten, Letten und Litauer die Erringung der staatlichen Selbständigkeit durchaus begrüßt. Die Erringung ihrer eigenen Nationalstaaten behält diesen Völkern den Weg zu einem bedeutenden kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg. Der Neuaufbau ihres wirtschaftlichen Lebens getrennt von Großrußland wird bei ihnen und bei diesem nicht ohne Schwierigkeiten von ihnen gehen. Aber die Wiederherstellung der Friedensschicksal nach diesem ungequ coasten oder Strige wird überall so ungebührliche Schwierigkeiten bieten, daß die staatliche Vereinigung oder Lösung dabei nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Geht es daher, den Vändern der von Rußland losgerissenen Fremdbestimmungen ein wirkliches Selbstbestimmungsrecht zu geben, so läßt sich die Lösung der Landfragen im Osten trotz ihrer gewaltigen Form sehr wohl mit der Erklärung vereinigen, daß uns nicht Eroberungstreib treibt, daß Deutschland nicht auf gewaltsamem Handweg und gezungene Kriegsentwicklungen ausgeht.

Im übrigen steht es um die Friedensresolution vom 19. Juli gut; sie soll ein Mittel zur sofortigen Beendigung des Krieges sein; sie bietet deshalb statt der Fortführung des Kriegesprozesses einen ehrlichen Vergleich an. Gingen die Feinde auf dieses Angebot ein, so könnten

inogen die Friedensverhandlungen beginnen, und die neuen jurchbaren Offenheiten bleiben den Völkern erspart. Wenn aber die Feinde weiter wie bisher alle Verhandlungen mit der Verweigerung erklären, so ihre einzige Aufgabe sei die energigste Fortsetzung des Krieges, dann kommt über den Vergleich nicht zu sprechen, und die Weltgeschichte spricht später eher früher ihr Urteil. Auf dieses Urteil ausfallen wie es will, es kann nicht bemessen, daß der Vergleichsverzicht nicht oder unangebracht gewesen ist. Selbst der einseitige Friede ist keine Viderlegung des Bemühens, den Krieg schon Monate früher zu beenden.

Sachsens Interesse im Osten.

Als die Zentralmächte die Selbständigkeit Bolens verweigerten, erlaubte sich der inwärtigen verlorbene bekannte sächsische Politiker Geheimrat Otto von Scherz, daran zu erinnern, daß Polen während seiner Selbständigkeit für kurze Zeit mit dem sächsischen Königshaus durch Veronalion verbunden war. Dagegen die Ansicht ausdrücklich abgelehnt wurde, so war es doch die zweifelhafte Ansicht des verstorbenen konservativen Politikers, im Bedarfsfälle das sächsische Königshaus bei der Lösung der politischen Thronfrage in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es soll damals auch dem Bruder des Königs August, dem Prinzen Johann Georg, die polnische Krone angeboten worden sein. Er soll aber das Angebot sofort abgelehnt haben. Wenn Otto die Entwicklung der Dinge in Polen hätte erleben können, würde er wohl selbst den Gedanken, das sächsische Königshaus von neuem mit der polnischen Krone in Verbindung zu bringen, aufgegeben haben. Um so auffälliger machen sich jetzt Bemerkungen betreffend, das sächsische Königshaus mit einem sächsischen Vizekönig in Verbindung zu bringen. Zu diesen Kreislagerungen ließ sich vor einigen Tagen das Ministerium des Auswärtigen in der amtlichen sächsischen Staatszeitung vernehmen:

Die in der Deutschen Zeitung vom 23. d. M. enthaltene Nachricht, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat den Antrag auf eine engere Verbindung mit dem sächsischen Königreich gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Polens sind an janziger Stelle noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägungen eine engere Verbindung mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen, und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die kaiserliche Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.

Aus dieser halbamtlichen Verlautbarung ist jedenfalls zu erhellen, daß tatsächliche Verhandlungen in der angeordneten Richtung im Gange sind. Und zwar soll dem Prinzen Friedrich Christian, dem zweiten Sohne des Königs, die Rolle des Kronertragers von Litauen zugeordnet sein. In konservativen Kreisen soll aber auch der Plan erwogen werden, nach dem früheren polnischen Beispiele das geplante Königreich Litauen durch Annexion mit dem Reich zu verbinden, b. h. die litauische Krone dem Kaiser von Sachsen zu übertragen, womit man ein enges wirtschaftliches Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und besonders dem industriellen Sachsen glaubt herstellen zu können.

Der Gedanke, wirtschaftliche sächsische Interessen durch eine Verbindung des sächsischen Königshauses mit der litauischen Krone zu fördern, findet in der Geheimten Allgemeinen Zeitung eine gerade formale Begründung. Bei der Regelung eines Schiedsgerichts im Osten ist, heißt es da, auch die Frage einer Machterweiterung Preußens aufgetaucht. Mit einer solchen hätte sich Sachsen zum rein deutschen Standpunkte befinden können. Dies hätte sich aber geändert, als neben Preußen auch Bayern eine Erweiterung seiner Interessensphäre nach Westen (1) ins Auge gefaßt habe. Jetzt habe Sachsen nicht mehr in der Rolle eines unbeteiligten Dritten verharren dürfen, sondern nunmehr ebenfalls seine Machterweiterungsansprüche geltend machen müssen. Zu einer entschiedenen Stellungnahme seien Sachsen um so mehr berufen, als es durch die überragende Stellung seiner Industrie einen wesentlichen Machtfaktor innerhalb des Reiches darstelle und daher im Kreise der Bundesstaaten auch Anspruch darauf erheben dürfe, daß seine Bedeutung nicht nur nach Nordwesten abgefaßt werde. Mit der Lösung von der russischen Interessensphäre und mit der Selbständigwerdung der an Deutschland angrenzenden Gebiete seien die gegungen, an ein großes Wirtschaftsgelände Anschluß zu suchen; dieser könne aber nur von Deutschland ausgehen. Damit erwache dem Reich eine große kulturelle Aufgabe, der kulturelle Rückstand der russischen Grenzländer sei kaum zu beschreiben. Nach dem Vorbilde der Ratenstädte deutscher Städte für das heimgeleitete Ostpreußen möchten sich auch Ratenstädte der deutschen Bundesstaaten für die neuen Grenzstaaten bilden, um dort die Kultur zu fördern. Unter den größeren Bundesstaaten bleibe nur Sachsen zur Lösung der bedeutungsvollen Aufgabe. Wenn sich Sachsen bei der Lösung dieser Frage ablehnend verhalten wolle, so würde dies wahrscheinlich für seine Zukunftstellung im Reich von verhängnisvoller Bedeutung sein. Man brauche nur an die Textilindustrie zu erinnern, die durch die Schafwoll und den entwidelten Hochbau der neuen Ratenstädte profitieren könnte. Auch für den sächsischen Verwaltungsverfänger könnte eine Erweiterung des Aufgabensbereiches von Vorteil sein. Und so ist denn eine engere Verbindung Sachsens mit Litauen ohne weiteres anzusehen.

Es ließe diesen parteilichlichen Mumpfs ernst nehmen, wollten wir diese Gedanken auf ihre Nützlichkeit prüfen. Wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß den Deutschen und damit auch den sächsischen Wirtschaftsinteressen am besten gedient wäre, wenn wir es verständen, wegen der russischen Randländer zunächst mit Aufbruch zu einer Verständigung zu kommen, die keine Wehrungsmaßnahmen zurüßläßt. Dann aber, wenn es im Interesse eines dauernden Friedens notwendig, daß auch die selbständig gewordenen Staaten völlig über ihre innere Gestaltung verfügen können, daß sie also in der Lage sind, sich durchaus unerschützt ihre innere Staats- und Regierungsreform zu wahlen. Erfolg hat sich in den ersten Tagen seiner Selbständigkeit zu einer freien Republik erklärt. Und es sei bei dieser Entscheidung nicht auch fernhinreichend Anschluß an Aufbruch suchen, wollen wir dahnstellen nicht lassen. Das gilt aber auch für die übrigen neuen Randstaaten, Litauen einbezogen. Das wirtschaftliche Leben des Deutschen Reiches würde jedenfalls durch die mit Aufbruch zu einem Staatenbunde vereinigten selbständigen Republiken weit mehr profitieren, als durch die Rücknahme künstlicher Staaten, denen man als Mittel zum Zweck Fürsten aus deutschen Bundesstaaten aufstrotzt.

Eine französische Enthüllung.

Frankreich feierte am Freitag die Erinnerung an den Brotsch der Elch-Bohrer in der Nationalversammlung in Bordeaux am 1. März 1871. In Paris fand die Feier in der Sorbonne, in Anwesenheit Poincarés statt. Es sprachen zahlreiche Redner, unter ihnen auch Ministerpräsident Clemenceau, der zum Vertrauen aufforderte, denn die Stunde der Bewirkung sei nahe. Besonders Interesse aber forderte die Rede des Außenministers Stephen Wilson, die von Sados ausführlich wiedergegeben wird. Wilson las u. a. einen Brief Wilhelm I. an die Kaiserin Eugenie vom 26. Oktober 1870, in dem es heißt:

Kadern Deutschland unannehme Opfer für seine Verteidigung gebracht hat, wünscht es die Sicherheit zu haben, daß der nächste Krieg es besser vorbereitet findet, um den Angriff abzuwehren, mit welchem wir rechnen müssen, sobald Frankreich zerfallen sein und Bundesgenossen haben wird. Dieser traurige Grund und nicht etwa der Wunsch, das Vaterland zu vergrößern, dessen Gebiet gerade wenig ist, zwingt mich, auf Gebietsabtretungen zu bestehen, welche keinen anderen Zweck haben, als den Ausgangspunkt der französischen Armee an zuzugubringen, die uns in Zukunft angreifen werden.

Herr Wilson erklärte dann, Deutschland habe in der Stunde, in der es den gegenwärtigen Krieg herbeiführt, Frankreich entfremden wollen und wolle ihm Amied des Reiches eine Entschädigung, die wenn sie edel ist, allerdings sehr großes Aufsehen erregen wird. Der Minister laute:

Ich stelle dies fest durch die Entdeckung eines Schriftstückes, das die deutsche Reichsregierung nach seiner Abfassung sofort im tiefen Geheimnis ihrer geheimen Archive aufbewahrt. Wir kennen es erst seit letzter Zeit. Seine Echtheit ist unbestreitbar. Es trägt die Unterschrift des von Bismarck Entlassenen vom 31. Juli 1914. Man weiß vor allem aus der amtlichen Bestimmung im deutschen Reichsarchiv, daß der Reichskanzler an dem Tage, als er Herrn von Sados beauftragte, um den Zustand der drohenden Kriegslage gegenüber Rußland bekanntzugeben, keinen Nachhaken aufgefördert hatte, uns zu erlauben, neutral zu bleiben und uns für die Antwort eine Frist von achtzig Stunden zu gewähren.

Was man nicht weiß, und was ich enthülle, das ist, daß das Telegramm, das diese Anweisungen enthielt, mit diesen Worten schloß:

Wenn die französische Regierung erklärt, daß sie neutral bleibt, so wollen Sie mir mitteilen, daß wir als Gegenleistung für die Neutralität die Übergabe der Funktionen auf uns und Verbann verlangen müssen, die wir befehlen und nach Beendigung des Krieges mit Rußland wieder zurückgeben würden. Die Antwort auf die letztere Frage muß vor Sonnenabgang am vier Uhr hier sein.

Das ist die Art, wie Deutschland den Frieden im Augenblick wollte, in dem es den Krieg erklärte. Da sehen wir, wie aufrichtig es ist, wenn es behauptet, daß wir es gewunnen haben, die Waffen zu seiner Verteidigung zu ergreifen. Das ist der Preis, mit dem es beabsichtigt, uns für unsere Wildigkeit zahlen zu lassen, für den Fall, daß wir so gemein gewesen wären, ihm das verhängnisvolle Rußland anzuführen und unsere Politik zu verlegen, wie Preußen die letzten Jahre verlegene, indem es den Vertrag zerbrach, der die belagerte Neutralität gewährleistete.

Wie das Berliner Tageblatt von „zufälliger Seite“ erzählt, sollen die Mittelungen Wilsons über das Bestimmung Telegramm vom 31. Juli 1914 im wesentlichen richtig sein. Im übrigen wird eine objektive Erörterung der Vorgänge vor dem Kriege einer Beendigung des Krieges möglich sein.

Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Rußland und Deutschland.

Ansichts der dem Frieden zubringenden Entwicklung in Rußland ist die Hoffnung auf Austausch der Gefangenen in größerer Nähe gerückt. Unter Toll würde sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich den Austausch der Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar beschließen lassen sollte. In vielen Fällen ist die Befreiung der Gefangenen durch die russischen Kriegsgefangenen in die Heimat und umgekehrt die Rückführung der russischen Kriegsgefangenen nach Rußland beabsichtigt werden wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Fest heißt, daß die deutschen Unterabteilungen, besonders auch die Kommission in Petersburg, alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen möglichst bald ihre Heimat wiederzugeben. Allen auch wenn alle in diesem Hinsicht, sehr schwierigen Fragen gelöst sein werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien und auf die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse in dem in jeder Hinsicht desorganisierten Rußland die Rückführung nicht so rasch erfolgen können, wie der Vale wohl denken und hoffen möchte. Zu berücksichtigen ist auch, daß aus sanitären Gründen die Gefangenen nach erfolgtem Austausch noch nicht sofort in die Heimat entlassen werden können, weil sie wegen der großen Seuchengefahr einige Wochen der Quarantäne im belebten Gebiet verweilen durchnüssen müssen. Das dabei durch gute Quartiere usw. in jeder Weise für sie Sorge getragen werden wird, versteht sich nach den mannigfachen Reden, die sie in der Gefangenschaft für ihr Vaterland erdulden mußten, ganz von selbst.

Die Lage in Irland.

Wesl, 2. März. Der Times zufolge ist in der irischen Grafschaft Clare der verhängnisvolle Belagerungszustand erklärt worden. Truppen sind mit großer Eile zur Verfügung der Polizei dorthin geschickt worden.

Mant-dam, 2. März. Nach einer Reitermeldung ist der Oberbefehlshaber der in Irland befindlichen Streitkräfte Lord French mit seinem Stabe heute in Dublin eingetroffen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wesl, 2. März. Im Monat Februar haben die Mittelmächte hier 1006 Offiziere und mehr als 20000 Mann Gefangene gemacht. Diese Zahlen sind verhältnismäßig hohe Stabe und 2 russische Regimenter. An Feute wurden 1353 Gefangene, 2154 Maschinenwaffen eingebracht. Außerdem fielen in Westeuropa den Deutschen 50 000 Gewehre und während des bisherigen Vormarsches 104 Lokomotiven, 5-6000 Fahrzeuge und 2348 Eisenbahnwagen in die Hände, von denen 704 noch beladen waren.

Wagano, 3. März. Großes Aufsehen erregt es, daß außer der italienisch-französischen und den Schwazer Fronten seher auch die französisch-spanische Grenze gesperrt worden ist.

Mant-dam, 4. März. Die spanische Regierung hat die Freilassung der in der Westost der Kriegesfronten Amerikas, beginnen. Das Schicksal teilt mit, daß die Kriegesfronten der Vereinigten Staaten nahezu tausend Millionen Dollar monatlich betragen.

Der Krieg zur See.

Wesl, 3. März. (Wien). Der australische Kreuzer „U-Boote“ im Mittelmeer und an der Ostküste Englands wiederum 22 000 B.-M.-L. Handelsschiffe zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische Dampfer „Humber“ von rund 5000 B.-M.-L. und ein viel beladener englischer Dampfer von über 6000 B.-M.-L. Zwei Landdampfer von 5000 und 3000 B.-M.-L. und ein englischer bewaffneter Groß-

dampfer wurden mit Nabung aus leuchtender Siderung heraus geschossen. Der Esel des Admiralschiffes des Mittelmeeres.

Wien, 2. März. Der Dampfer „Holl“ und 5 in auf eine Mine gelassen und untergegangen.

Wien, 2. März. Der mit Getreide für die Schweiz beladene spanische Dampfer „Carpintero“, der 1000 Tonnen Weizen, 1010 Tonnen Roggen und 912 Tonnen Weizen an Bord hatte, ist gelunken. Bis zur Stunde liegen über den Untergang nähere Nachrichten noch nicht vor. Es geht noch nicht fest, ob der Dampfer torpediert worden oder auf eine Mine gelassen ist.

Die historische Entwicklung Bulgariens.



Unsere heutigen Karten zeigen geben unsern Lesern ein Bild von dem Entstehung und Aufblühen Bulgariens im frühen Mittelalter, von seiner ersten Mächtigkeit, den Wiedereberleben, den fünf-hundertjährigen Schlaf unter türkischer Herrschaft und dem raschen Wiedereberleben zu neuem Leben, das in unsere Tage gefallen ist. Die Bulgaren sind unter dem Jaren Simeon um das Jahr 680 in die Balkanhalbinsel eingedrungen und haben sich hier niedergelassen. Die Dobrußda ist also gleichsam die Wiege des bulgarischen Reiches gewesen und hieraus erklärt sich in erster Linie das Vordringen der Bulgaren, die Dobrußda wieder ganz und ungeteilt ihre eigenen nennen zu können. Ist sie doch bis zum Berliner Vertrag von 1878 stets als das bulgarische Stammland anerkannt worden. Von der Dobrußda dehnten sich die Bulgaren nach Westen und Süden aus und durch Vertrag mit Konstantin IV. von Byzanz wurde ihnen die auf unserer Karte verzeichnete Vorzugzone gegeben, während Simeons Nachfolger Tarnel sich auch das Gebiet von Vidin bis zum Timokfluß im Westen und im Süden die Linie bis in die Gegend von Sofia, Philippopol und Würgas sicherte. Die folgenden Jaren dehnten den Machtbereich Bulgariens nach nach Norden, Westen und Süden aus und so finden wir auf unserer Karte bis zum Jahr 864 betrifft, den südlichen Teil Ungarns, ganz Rumänien, Süd-Boharden, Belgar, Schierren und Magyaren bis hinter Odria im betraglich gelochten ungeteilten Besitz Bulgariens. Es war dies die Zeit der ersten Blüte Bulgariens unter dem Jaren Boris I., unter dem die Bulgaren das Christentum annahmen. Unter seinem Nachfolger Simeon wurden die Bulgaren unter dem Trude der Völkerverwanderung genötigt, die Teile ihres Landes jenseits der Donau an die Magyaren und Westslaven und Süden aus, emerjies also an das Adriatische Meer, andererseits bis an die Tore von Karissa und Saloniki.

Die Nachfolger Simeons vermodeten sich indessen gegen das westliche Bulgarien nicht zu behaupten und so gelang es den ungarischen Kaiser Salizus II. im Jahre 1018 ganz Bulgarien zu unterwerfen. Wie weit das ganze Gebiet indessen damals schon von den Bulgaren feil besaß, wird am besten durch die Tatsache bezeugt, daß die Magyaren die Provinz Bulgarien als ungeteiltes Verwaltungsgebiet festhalten ließen, wie unsere Karte es veranschaulicht. Im Jahre 1198 erhob Wlilam I. die Krone der byzantinischen Kaiserfamilie und seine Nachfolger Salizus und Wlilam II. vollendeten das Werk der Befreiung. Karte 5 zeigt Bulgariens damalige Ausdehnung. Jetzt begann Bulgariens Niedergang. Wlilam II. Nachfolger verloren zunächst die nordwestlichen Gebiete mit dem Belgar an die Serben, desgleichen Magyaren, und als nach dem Tode Stefan Wladislaus, dessen jenseitiges Reich ausnehmend sich bildeten, sich aus den bulgarischen Teilen des Gebiets die jenseitigen Teile und Westslaven, während auch das alte bulgarische Stammland sich in drei Fürstentümer spaltete, Vidin, Terno und das Ruffenland an Schwärzen Meer. Diese einzelnen Länder konnten den abermächtigen Trude der Türken nicht widerstehen und wurden nacheinander eine Beute des Siegers.

Bündelnder Folge waren sie unter türkischer Herrschaft leben mußten, aber nicht hat vermocht, den Charakter des Landes und seiner Bevölkerung zu ändern. Und als dann das große Joch zu locken begann, und über allem in der Religionsfrage die Kisten gegungen war, dem äußeren und inneren Druide nachzugeben und Zugeländnisse zu machen, erhob die bulgarische Kirche als eine der ersten wieder ihr Haupt und unsere Karte des bulgarischen Erdteils wiederholt genau, wie weit sich die bulgarische Kirche und

demit bulgarische Sprache und bulgarische Art trotz aller Wider-
ständigkeit erhalten hatten. Nicht, Piroz und Welos werden in dem
betroffenen Firmen des Großherzogs ausdrücklich als bulgarische
Eigentümer bezeichnet. Auch für Krasib, Womiriz und Ochriza ist
der bulgarische Charakter ausdrücklich anerkannt worden. Wenn
es hier zu einer Einigung bulgarischer Wünsche nicht gekommen
ist, so hat dies an Differenzen zwischen der Türkei und dem in
früheren Jahren bulgarischen Gesandten. Karte 7 liefert das
bulgarische Verzeichnis, das einen Teil der Dobruja als
Humanitäten für das oben genannte Gebiet gab und das
Wohlstand der Bevölkerung zu fördern zu wirken mußte,
ohne daß seine Wünsche auf Kosten bulgarischer Interessen
Karte 8 endlich jetzt Bulgarien, wie es zur Zeit aussieht und
der Angleichung der ehemals bulgarischen Gebiete in Nordost, West und
Süd marzt.
Mit Entschiedenheit geht Karten dem von dem bulgarischen Gesand-
ten in Berlin D. Nisoff herausgegebenen historischen Atlas.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Eine stärkere Ueberwachung des Eisenbahngüter- transports.

Die Diebstähle an Transportgütern auf den Eisenbahnen, die sich
in der letzten Zeit immer mehr vermehrt haben, haben dazu geführt, eine Ver-
stärkung der militärischen Wachtposten auf den Verkefahrsbahn-
höfen, Güterbahnhöfen und Stationen zu fordern. Der Reichstag
hat, die besprochenen Maßnahmen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten
und dem Kriegsministerium überwiesen, haben dazu geführt, daß eine
mehrere Uebersicht militärischer Wagen und Wägen für die größeren
Kriegsbahnhöfe und sonstigen Transportstellen in Aussicht genommen
worden ist, soweit es sich um die militärischen Interessen verhalten
soll, mehr Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Für die Ermittlung
von Diebstählen sollen den den Bestimmungsbüros angehörende
Körperpolizei-Behörden in gleicher Weise gewährt werden, wie sie die
Angehörigen der Eisenbahnverwaltung bisher erhielten. Man
hofft, durch diese Maßnahmen den Diebstählen in Zukunft wirksamer
entgegenzutreten zu können.

Der deutsche Bundesfuß in russischen Östere.

Zur Chronologie-Frage in Mecklenburg-Strelitz schreibt
die Bundeszeitung:
Verdächtige Tatsachen sind noch nicht geklärt, und aus diesem
Grunde hat der Großherzog Friedrich Franz IV. im Interesse des
Wohls des Landes, das keine Unterbrechung der Regierungstätigkeit
erlaubt, die Renouveau-Verträge, die die großherzogliche Würde
in Mecklenburg-Strelitz übernehmen. Er bezeichnet sich in der Pro-
klamation selbst als Verwalter der großherzoglichen Lande, was so viel
bedeutet, daß Großherzog Friedrich Franz IV. sich so lange als Regent
betraachtet, bis die oben erwähnten Tatsachen völlig geklärt sind.
Man, die Tatsachen sind jedenfalls insofern geklärt, als nach dem
Gotteshagen-Entscheidungsfall auf diesen deutschen Kronen ein Mann
Anspruch hat, der russische Soldaten gegen Deutschland geführt hat.

Wenn Durchlaucht reist.

Ein merkwürdiges Erlebnis hat der Abg. A. Wedel im bairischen
Landtag bei der Beratung des Beschlusses über die Eisenbahnen zum
Ausdruck gebracht. Als er einleitend zu dem Vorleser nach Offenbach
fuhr, wurde ihm und einigen Militärs, die im selben Abteil saßen und
auf der Fahrt nach der Front begriffen waren, unterwegs vom
Schaffner bedauert, sie hätten in Baden-Donau das Abteil zu räumen,
es sei „eine feierliche Person angelegt“, für die ein ganz besonderes
Abteil reserviert werden müsse. Als dieser Untertanen und getroue
Wagenführer isoliert der Abteilnahme und die Militärpersonen dem
Reise für „Hien bin“ in die III. Klasse. Und in Baden-Donau
schlief die „Feierliche Person“ die Fürstin von Saxe-Coburg und
Gotha, untertaunig geleitet von dem weißschandigen Wahn-
vorstand. Die Fürstin erhielt das ganze Abteil zugewiesen, obgleich
es nur zwei Scharakteren, für sich und ihre Begleitperson ge-
hört.
Man, nicht: wenn durchlaucht? Personen zu reisen gewohnt,
gibt es weder Platzmangel noch all die sonstigen Unannehmlichkeiten
und Beschwerden, denen das „gewöhnliche“ Volk heutzutage beim
Wahngarten ausgesetzt ist!

Preussisches Abgeordnetenthaus.

120. Sitzung. Sonnabend, 2. März, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerial-Tisch: Handelsminister Dr. v. Sydow, Oberbergs-
hauptmann Allhaus.

In der zweiten Beratung des Staatsanschlusses sind die
Staatsverträge

an der Reihe.
Abg. Zogelung (Str.): Die Bürgen müssen nach Möglichkeit erhöht
werden, selbst die Kohlenpreise dadurch etwas steigen. In Red-
lungsstunden erhalten diejenigen Arbeiter, die ein Hauschen haben, ge-
ringeren Lohn. Die Kriegsangehörigen dürfen einseitig ihre Renten
keinen geringeren Lohn erhalten als die übrigen Arbeiter. Bei Lohn-
erhöhungen müßte ein Ausnahmefall zugezogen werden. Die
Arbeit der Jugendlichen unter Lohn muß eingeschränkt werden. Dieser
das Abgemessen, was sehr gut ist. Die Arbeiter müßten nicht arbeiten
können, bei streiten aus politischen Gründen. Die reichen Knapp-
schichtreihen sollen für ihre Straten in den konfessionellen Kranken-
häusern viel zu wenig und schäblich dadurch die Richtigkeiten. Der
Rechner protestiert sehr gegen das Verhalten der Reichsverbandsstelle
gegenüber den Forderungen der Arbeiter nach besserer Versorgung.

Abg. Dr. Hesse (Karl), moniert sich gegen das bureaukratische Ver-
halten der Kriegsämter und Reichsämter. So v. B. können manche
Sachen ihre eigene Rolle nicht verdienen, sondern muß von weiser
andre begehren. Diese Kriegs- und Sozialwirtschaft würde eine Ein-
schränkung unserer Weltberufstätigkeit auf dem Weltmarkt zur Folge
haben. Eine Beschuldigung des Reiches würde viele wirtschaftliche In-
teressen erlöchen und den Wiederaufbau unserer Wirtschaftlichen ge-
fährden.
Handelsminister Dr. Sydow: Die Betriebsergebnisse gegen an sich
noch keine hinreichende Uebersichtlichkeit über die Rentabilität des
staatlichen Bergbaus. Eher gibt dies der Betriebsberichter mit den darin
enthaltenen Zusammenstellungen. Wir müssen ganz zu erfahren wie
der Kaufmann und alles, was für Anforderungen gezeigt ist, muß in
weder zu einer Beschuldigung des Reiches, die die Arbeiter nicht ab-
gehen werden kann. Ein Zusammenhang zwischen den Uebersichten
wird auf die Arbeiter nicht ausgeübt.
Oberberghauptmann Allhaus: Entsprechend den Beschlüssen des
Schlichtungsausschusses müssen die Löhne um 20 bis 25 Prozent
erhöht werden und betragen heute über 3 M. Diese Bergarbeiter haben
einen Fortschritt als unwahrscheinlich. Bergarbeiter verdienen in
Bergbau und hierzu nicht um dem Unternehmer Gewinn zu verschaffen, ist eine
geringere Entlohnung gerechtfertigt. Gewinne werden nur möglich ge-
füllte Wagen. Eine direkte Abgabe von Steuern an die Werke würde
die Händler nur noch mehr schaden, auf möglichst gute Versorgung
wird gesehen, ebenso mit Arbeitslohn.

Abg. Hae (Esp.):

Am Gegenstand zum Abgeordneten Wozzei habe ich, überaus in Ueber-
einstimmung mit einer solchen Autorität wie dem Geh. Bergrat Müller
den Bezug französischer Erze aus Donau-Weiss durch einen Ver-
handlungsvertrage nicht geklärt. Eine Kommission des Reichstags
für Frankreich ebenfalls wichtig ist wie für uns. Die Verhandlungen
sind nicht unvollständig sein und das Bestehen der Verhandlungen
Die ukrainischen Erze sind besser und viel reichlicher vorhanden als die

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Weslicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Abwechslung von Kampfzügen nahmen vier eine Anzahl
Soldaten gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von
einem Posten bei Neube. Chapelle 6 Postwagen, darunter
drei Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Frankreichische Kompanien greifen am Abend nach mehrmaliger
Besuchbereitschaft unsere Stellung bei Gorbey an; sie wurden im
Gegensatz zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Ge-
fährlichkeit in den Kampfzügen um 1. zeitweilig auf.

Deftlicher Kriegsausflug.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Rupprecht von Bayern.

Die nach Wien aus dem Westfrontenbereich ausgeleiteten
Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des
Generalfeldmarschalls Rupprecht haben Lützen und Chateau
zur Unterbrechung der bedrängten Bewohner im Siegeszug durchführt,
begleitet durch Teile der über den ausgefahrenen Mann. Sind vor-
wiegend Festungen der belastigten Feinde und durch einische Me-
ginnener. Havel und Dorsal wurden genommen. In der
Truppen haben wir Havel.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls Rupprecht und des
Generalfeldmarschalls von Giebel haben in unauflöslichen Bor-
den bei Dünaburg und Witzl nach hartem Kampf
Brestau sowie Pörsitz und Borsitz genommen. In
Brestau wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen
erzielt.

Teile der Heeresgruppe haben in Uebereinstimmung mit der
ukrainischen Regierung den Eisenbahnen von Lwina 11 über
Rieschka am Dniepr bis Gornel nach mehrmaligen Kampf
genommen. Andere Divisionen unter Führung des Generals von
Sauerberg haben sich bei Krasnopol, die auf die
südlichen Bahnen und Bahnhöfe Riew-Samerina vom
Feinde geklärt. Am 1. März wurde Riew im Verein mit
Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen
sind in Scherina eingedrungen.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd
abgeschätzt. Soweit Nachrichten vorliegen, sind in
unserem Besitz:

An Gefangenen: 6800 Offiziere und 57 000 Mann.

An Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele
tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 12 Panzer,
über zwei Millionen Schußwaffenmunitionen und rund
128 000 Gewehre, 1000 Sensoren und 5000 Eisenkanonen.
Eingezogen wurde die Beute von Riew mit 13 Offizieren, 500
Mann, 220 Geschütze, 23 Flugzeuge und viel volles Material.

Heeresgruppe Wladimir.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist getrennt schrittweise
aufgehoben. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt,
in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf
Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzu-
treten. Die diese Waffenstillstandsbedingungen sollen sich Friedens-
verhandlungen anknüpfen.

Sen den anderen Kriegsausflügen ist das Neue.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubanoff.

französischen, gegen deren Einfuhr aber dem Krieges mehrmals
Requisitionen aus dem Siegerland sich gerichtet haben. Hört, hört! bei dem
Sozialdemokraten.)

Die Arbeiter werden im Ruhrgebiet schon bis zu 36 M. pro
Zentner bezogen. Bei den Kohnminen sind sie reichlich vorhanden.
Man unterläßt die Erregung der Arbeiterfrage nicht! Die Streiks im
Ruhrgebiet halten ihre wesentliche Ursache in Ernährungsfragen und
materiellen Schwierigkeiten. Unserem hier abgetretenen Verlangen nach
einer Kartellierung von 10 Stunden haben sich die Gewerkschaften in An-
erkennung des Kriegsergebnisses angeschlossen. Diese Menschen
würden bei Kohnminen schon zu sein. Bei der Oble-
Gemeinden, bei dem Mangel an Holzwaren müssen die Arbeiter
sich mehr Kartoffeln erhalten.

Erhalten Staatsbeamte in lästlichen Gegenden geringeres Gehalt?
Warum denn dann Arbeiter? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)
Und wird das Einkommen eines Ministers verringert, weil er ein
Mittelgut hat? Da hätte der Minister v. Schorlemer noch etwas zu
sagen!

Was die Arbeiter jetzt aus der Forderungsbewegung abgesehen haben,
so nur wegen der wackerlichen Preise. (Zustimmung bei den Sozial-
demokraten.) Der Kartoffelpreis stellt sich 300 Prozent über dem
Friedenspreis, die höchste Kohlenlieferung im Staatsbergbau betrug in
dieser Zeit gegen 75 Prozent — ein freilich überhöhtes, zumal
Kartoffeln und Kohlen Hauptnahrungsmittel der Arbeiter sind. Wir für
eine rechte Kohlenpolitik. Ein befristetes Unterliegen von 8 M.
pro Schicht. Gerade die niedrigeren Gehaltsklassen bedürfen der Auf-
besserung und insbesondere in den so jetzt rentablen Kohlenbetrieben.
Die Obersteigerer erhalten vielfach geradezu Hungerlöhne. Selbst
wenn wir für Preisbeschränkungen eintreten würden, hätten wir nach un-
seren Erfahrungen keine Garantie dafür, daß die Löhne erhöht werden.
Die Preisbeschränkungen sind ein Mittel, um die Arbeiter zu er-
halten. Dabei heißt man den Kohnminen fortgesetzt höhere Preise.
In Oberflächigen werden auf den feststehenden Gruben vollständigen
Ableitern bis 60 Prozent pro Schicht abgezogen, die im Oktober ein-
geführte Vorkohlung wird dadurch einjog wieder genommen. (Hört,
hört! bei den Sozialdemokraten.)

Das Verhalten der Arbeiter zu den Arbeitslosen ausflüssen ist hart
zurückgegangen, jedoch haben wir, aus Verhandlungen
zwischen Arbeitern und Arbeiterorganisationen mitgenommen. So wird
bezüglichen gewirkt! Da darf man sich nicht wundern, wenn der Un-
wille erprobet. Die Behandlung kriegsbeschädigter Arbeiter ist viel-
fach unzulänglich, sie werden bis zu 5 M. pro Schicht schlechter entlohnt
als die übrigen Arbeiter. Soll das der Dank des Vaterlandes sein?
(Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Ein Konferenz über Wahlrechtsausflug lagte, jetzt können jeder
Arbeiter 6000 R. erlangen. Da sieht man die Wahrheit des Dorothe-
schen Wortes von den zwei Nationen, die einander nicht mehr verstehen.
(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Das wird gelost in einer Zeit
so unaufrichtiger Verarmung gerade der Arbeiterklasse! Immer noch
überlebensfähigem Ueberzeugung, entgegengesetzt wiederholten Er-
klärungen des Ministers! Ja an der Zeit, werden wegen einer einzigen
verarmten Ueberlebenden 6000 R. in 50 Mark im Monat ver-
fügt. Bei der jetzigen Ernährung kann in Ueberflächigen doch nicht mehr
geleitet werden. Hiermal ist die Ausnahmehilfe die Unterstützung
der Arbeiter am „Gebirge“ vertragen abgelehnt. Das ist der Herren-
standpunkt von heute, während einst im Bergbau das Gebirge verein-
bart wurde. Die wirtschaftliche Lageverteilung muß die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an den Arbeitern aus. Die Unter-
brechung ist unzulänglich verantwortlich; sie haben aber unter dem
Zwang des ihnen vorgeschriebenen Kohlen-Solls, dessen Richtzeichnung
sie am Einkommen führen. Die Bergarbeiter müßten die Arbeiter selbst
in ihrer Verantwortung empfinden, Unruhe und Gekrümmung wachen lassen
für Unterbrechung werden, bei diesem Spiel zum Rufer zwischen
Arbeiter und Betriebsleitenden, sie werden oft sehr unwürdig behandelt
und lassen dann ihre Verantwortung an

